Esst Schweizer Obst - ein Reklame-Witz

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 46: **1211**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-472863

Nutzungsbedingungen

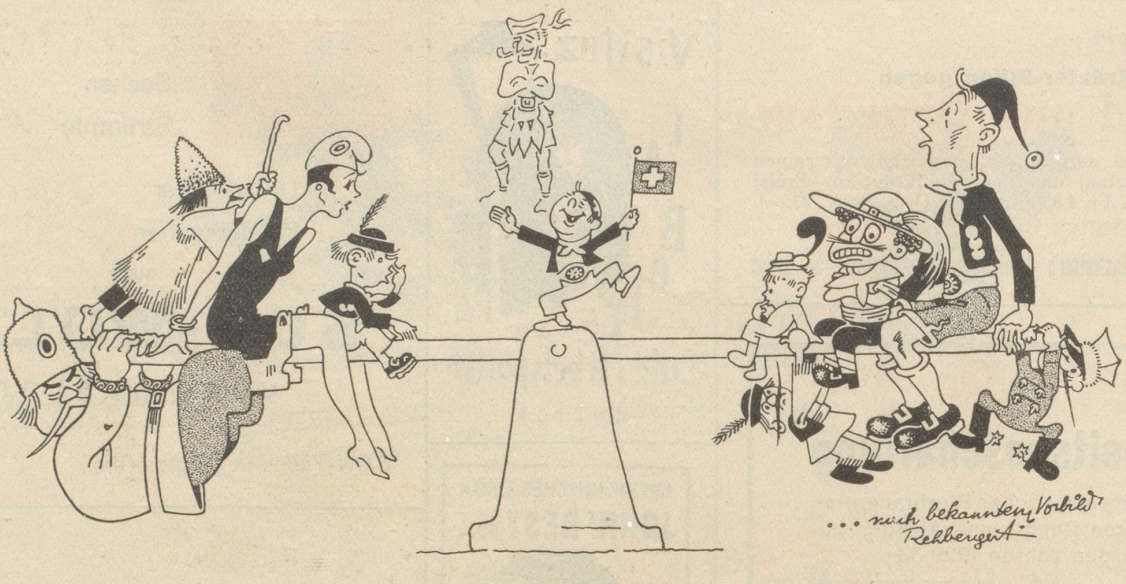
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Das europäische Gleichgewicht

Aus Welt und Presse

Esst Schweizer Obst — ein Reklame-Witz

Seit 20 Jahren fordern einsichtige Kreise, dass statt der Schnapsbirrlibäume Tafelobstbäume angepflanzt werden. Aber bekanntlich ist der Schnapspreis, zu dem sich der Bund verpflichtet hat, so hoch, dass es Bauern gibt, die sogar das Tafelobst brennen.

Die einheimische Tafelobstproduktion deckt knapp einen Fünftel des Bedarfs.

Wert der einheimischen Tafelobstproduktion ..... 12 Millionen,
Einfuhr von ausländischem Tafelobst ..... 43 Millionen!

Da nützt es ver..... wenig, wenn man überall schöne Plakate aufhängt:

Esst
Schweizer
Obst

... und es gibt keines! Es wird keines geerntet, weil nur Schnapsbirrlibäume da sind, und es wird keines gepflanzt, weil der Schnapsbirrlibaum besser rentiert.

Schnaps-Produktion

von 1932 bis 1935

Kanton Zürich . . . 3,4 Millionen Liter,
Kanton Thurgau . . . 4,1 Millionen Liter.

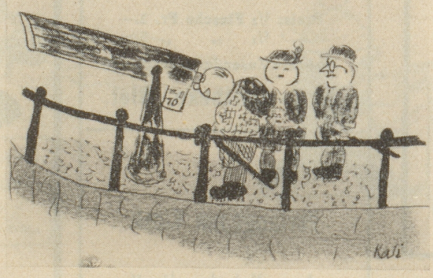
Das ist die an den Bund abgelieferte Menge. Es lösten dafür:

Zürich . . . . . 6,9 Millionen Franken,
Thurgau . . . . 8,3 Millionen Franken.
Zusammen . . . . 15 Millionen Franken,
Handelswert knapp 1 Million Franken.

Der Bund zahlt dem Bauern für Sprit den 15fachen (fünfzehn!) Handelswert!

Ein prima Geschäft — aber nicht für den Bund!

Oechslin



Die Jungfrau eine Festung
«Jut jetarnt, die Sache, was?»

Oliven-Oel 2.60 statt 1.50

Als am 19. Juli in Spanien die Revolution ausbrach, war es den weitsichtigen Grossimporteuren klar, dass Italien und Frankreich der Nachfrage nicht mehr genügen konnten und eine starke Teuerung der Preise unabänderlich eintreten musste. Einige kauften nun trotz der Steuer von 38 Fr. ausser Kontingent, und diese sind es, die bis heute noch Olivenöl liter- und fassweise zu Fr. 1.50 per Kilo verkaufen, obwohl der Einstandspreis für Grossbezüge bereits auf 2 Fr. 08 gestiegen ist, was einem Detailverkaufspreis von mindestens Fr. 2.60 entspricht.

Laut Bundesratsbeschluss vom 20. Oktober ist nun die Steuer (nicht, wie irrtümlich gemeldet, der Zoll, von 38 auf 20 Fr. herabgesetzt worden, also eine Ermässigung um 18 Fr. per 100 kg brutto. Dagegen ist aber gleichzeitig auch für Bezüge im Rahmen der Kontingente, welche bisher steuerfrei waren, die Steuer von 20 Fr. eingeführt worden (wobei die Kontingentierung aufrecht erhalten blieb). Durch diese neue Massnahme ist also der Olivenölpreis entgegen den offiziellen Mitteilungen nicht verbilligt, sondern um 20 Fr. per 100 kg brutto verteuert worden, was unbegreiflich ist, nachdem der Weltmarktpreis dieses Artikels bereits 100 Prozent gestiegen ist und es sich bei Olivenöl um ein Lebensmittel von höchstem Nährwert handelt. Da einerseits infolge der «bureaukratisch» durchgeführten Kontingentierung die Vorräte in der Schweiz gleich Null sind und anderseits die Preiskontrollkommission die Erhöhung der Verkaufspreise verbietet, wird zurzeit gar nichts mehr importiert und wird binnen kurzem kein Olivenöl mehr käuflich sein.

(Aus einem Artikel von G. B. in der NZZ.)

Die kanadischen Fünflinge

Kino-Inserat:

Die Fünflinge

Ein Film von packender Natürlichkeit und ergreifender Menschlichkeit

Das Hohelied der Nächstenliebe

Die Geburt der kanadischen Fünflinge, der man im Filme beiwohnt, ist ein Kabinettstück filmischer Gestaltung, eine Szenenfolge von überwältigendem, unwiderstehlichem Humor, eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges.

Die Mutter der Fünflinge schreibt:

Meine letzten fünf Kinder — denn vor ihnen hatte und ernährte ich fünf andere, die sich alle heute der besten Gesundheit erfreuen — sind am 28. Mai 1934 zur Welt gekommen.

Schon am 24. Juli desselben Jahres wur-

Corso bar ZÜRICH

CHAMPAGNE PERNOD COUVET